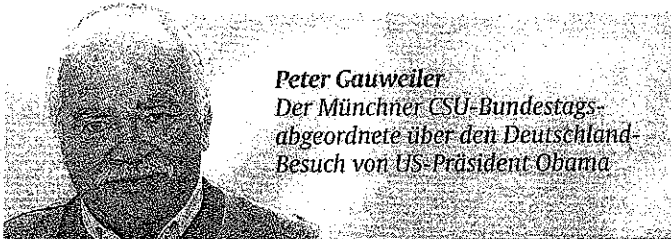


2 THEMEN DES TAGES



*Peter Gauweiler
Der Münchner CSU-Bundestags-
abgeordnete über den Deutschland-
Besuch von US-Präsident Obama*

Liebe Abendzeitung!

Haben Sie das auch gedacht? Ganz heimlich? Warum legt Obama seine weiße Rose nicht vor einer Folterzelle in Guantanamo nieder? Und Buchenwald? Haben die US-Truppen dieses Lager nicht wenige Wochen nach der Befreiung an die Sowjets weitergegeben? Die daraus gleich wieder ein KZ machten? Man kann Obamas Geste aber auch ganz anders sehen. Die „Süddeutsche Zeitung“ schreibt, dass der neue Präsident der Welt am Beispiel Deutschlands zeigen wollte, „was es heißt, aus der Geschichte zu lernen“. Und dass es Obama darum ging, die deutsche Erinnerungsarbeit als „ein Beispiel für Geschichtsbewusstsein in der Gegenwart aufzuwerten“. Amerikas neuer Präsident brachte der internationalen Öffentlichkeit eine Lehre aus Deutschland zum Ausdruck: Wer seine Wunde zeigt, wird geheilt, wer sie verbirgt, wird nicht geheilt. Dieser Satz stammt von einem ehemaligen Wehrmachtssoldaten, der zum umstrittensten ästhetischen Modernisten Deutschlands wurde, von Joseph Beuys. Und er stimmt trotzdem. Sünde – Reue – Buße – Vergebung. Neue Sünde? Die Menschen der Jetztzeit sollten sich, im Angesicht ihrer Wunden, einmal völlig trauen. Im eigenen Interesse. Und an das glauben, was Optimisten den „Sinn der Geschichte“ nennen. Zum Beispiel zwischen Gaza-City und Tel Aviv. Dieser Obama ist ein Aufheller gegen historischen Pessimismus. *Ihr Peter Gauweiler*